

Pressematerial

Museum Folkwang

WIR IST ZUKUNFT

Visionen neuer Gemeinschaften

24. November 2023 – 17. März 2024



Inhalt

1. Pressemitteilung
2. Wandtexte
3. Künstler:innenliste
4. Interview Yussef Agbo-Ola
5. Daten & Fakten
6. Veranstaltungen
7. Pressebilder

Pressemitteilung

Museum Folkwang

***Wir ist Zukunft:* Museum Folkwang widmet künstlerischen Visionen vom Zusammenleben eine umfangreiche Thementausstellung**

Essen, 23.11.2023 – Vom 24. November 2023 bis 17. März 2024 präsentiert das Museum Folkwang die Ausstellung *Wir ist Zukunft. Visionen neuer Gemeinschaften*. Die Schau zeigt rund 160 Werke aus 120 Jahren künstlerischer Reflexion über ein ideales Zusammenleben. Ausgehend von der Lebensreformbewegung um 1900 führt die Ausstellung über Bruno Tauts *Alpine Architektur*, Constant's *New Babylon* oder Anna Halprins *Planetary Dance* zu Werken der Gegenwartskunst.

Die Bedrohung unserer Lebensräume prägt unsere Gegenwart. Immer drängender werden Forderungen nach grundlegenden Veränderungen. Welche neuen Formen des Zusammenlebens sind vorstellbar? Ausgehend von diesen Fragestellungen untersucht die Ausstellung *Wir ist Zukunft. Visionen neuer Gemeinschaften* historische und aktuelle künstlerische Ideen für alternative Formen des Zusammenlebens. Jedes Kapitel der Schau markiert dabei einen historischen Umbruch. Mit einer Vielzahl von Medien wie Malerei, Skulptur, Grafik, Video und Performance gipfelt die Präsentation in einer eigens für die Ausstellung geschaffenen tempelartigen Installation des Architekten und Künstlers Yusef Agbo-Ola [Olaniyi Studio].

Wir ist Zukunft beginnt im ausgehenden 19. Jahrhundert, als sich die negativen Folgen der Industrialisierung und Verstädterung bereits deutlich abzeichnen. Gegenbewegungen und Alternativen lassen nicht lange auf sich warten. Die Sehnsucht nach den irdischen Paradiesen skizziert das erste Kapitel der Ausstellung mit einem monumentalen Wandfries (1888–1892) von Karl Wilhelm Diefenbach, der einen freudvollen Verbund von Mensch und Tier und verschiedenen Religionen darstellt. Auch Gusto Gräser und Ludwig von Hofmann treibt die Hoffnung auf ein freies Leben in Harmonie mit der Natur. Gemälde wie Hofmanns *Das verlorene Paradies (Adam und Eva)* (1893) stehen für die verlorene Einheit zwischen Mensch und Natur und werfen zugleich die Frage auf, wie sich der ersehnte ideale Zustand wiederfinden lässt. Elisär von Kupffer entwirft gleich eine neue Religion. Wie es in der sogenannten *Klarwelt der Seligen* aussehen könnte, zeigt er auf seinen homoerotischen Gemälden.

Aus den noch neuen Materialien Stahl und Glas entwerfen Bruno Taut und Wenzel Hablik Architekturen, deren Formen sich am Kristall orientieren. Als Symbol für das neue Zeitalter fordern sie nach den Schrecken des Ersten Weltkriegs in Entwürfen kristalliner Architektur ein neues Bauen

Museum Folkwang

für eine neue Gesellschaft. Weithin sichtbare Gebäude sollten die Zusammengehörigkeit der Gemeinschaft stärken und eine friedliche, lebenswertere Gesellschaft herbeiführen. Für dauerhaften Frieden in Europa schlägt Taut zudem in der Mappe *Alpine Architektur* (1917/18) eine gemeinsame Überbauung der Alpen durch die Menschen der angrenzenden Länder vor. Im Gründer des Museum Folkwang, Karl Ernst Osthaus, findet er einen langjährigen Unterstützer. Osthaus veröffentlicht Tauts Zeichnungen 1920 im Folkwang Verlag und engagiert ihn für die Architektur von seines Herzensprojekt, einer Reformschule, mit der sie nicht weniger als das Zusammenleben und die Gesellschaft verbessern wollten.

Ein eigenes Kapitel widmet sich dem Werkkomplex *New Babylon* von Constant. Der niederländische Künstler entwirft von 1956 bis 1974 in zahlreichen Gemälden, Zeichnungen und Modellen eine neue modulare und flexible Lebenswelt. Hier baut sich der spielende Mensch (*Homo ludens*) seine eigene Umgebung für eine neue Gesellschaft selbst. Jede:r schafft sich darin die gewünschte klimatische und soziale Situation und bewegt sich als Teil einer „kollektiven Kreativität“ durch die labyrinthischen Sektoren. Nach und nach sollte sich *New Babylon* über den ganzen Erdball verbreiten und die Menschen aller Kontinente zusammenführen.

Weiter erzählt *Wir ist Zukunft* vom Hippie-Modernismus der 1960er und 1970er Jahre und seinen Folgen. Der italienischen Design- und Architekturgruppe Superstudio schwebt zu Beginn der 1970er Jahre eine erdumspannende Megastruktur vor, auf der die Menschen nomadisch leben, ohne Gegenstände, ohne Arbeit, ohne Hierarchien, ohne Konsum, aber voller Kommunikation, Information und freier Entfaltung. In Anna Halprins bis heute immer wieder aufgeführtem *Planetary Dance* geht es ab 1980 um eine Neuverbindung mit der Natur und die Erneuerung der Gemeinschaft durch eine körperliche und geistige Gruppenerfahrung im Hier und Jetzt. Die Visionen der Künstler:innen werden in Entwürfen, Collagen und Filmen in den Ausstellungsraum gebracht.

Das abschließende Kapitel der Ausstellung zeigt zeitgenössische Werke von Eglė Budvytytė, Emma Talbot und Timur Si-Qin. Ihre aktuellen Arbeiten thematisieren eine neue Verbindung mit der Natur und allen Lebewesen und konfrontieren die historischen Positionen mit Fragen der Gegenwart. Eglė Budvytytės Film *Songs from the Compost: Mutating Bodies, Imploding Stars* (2020) folgt einer im Wald lebenden Gruppe, die bereits neue Formen der Symbiose mit der Natur eingegangen ist, besiedelt ist von Flechten und Pilzen und eine krebstartige Fortbewegung entwickelt hat. Timur Si-Qin hingegen geht es in seinem Werkkomplex *New Peace* seit 2016 um eine Balance und Kollaboration von Natur und Mensch, die eine neue, geheimnisvolle Spiritualität ermöglichen soll. Räumlich wie inhaltlich laufen die Fäden der Ausstellung in *Oriji: 12 Stone Frog Temple* von Yussef Agbo-Ola zusammen, einer Neuproduktion für das Museum Folkwang. Inspiriert von dem vom

Museum Folkwang

Aussterben bedrohten Pfeilgiftfrosch schärft der raumgreifende Tempel den Blick selbst für die kleinsten Lebewesen der Ökosysteme, die die Welt in der Balance halten, und lädt zu einer sinnlichen Erfahrung ein. Das Wort *Oriji* bedeutet in Agbo-Olas Muttersprache Yoruba „Vergebung“ und ist ein Ausdruck seines persönlichen Mitgefühls für die Tierart und seine Reue gegenüber den globalen Zusammenhängen. Das Streben nach einer idealen Gemeinschaft, die es (noch) nicht gibt oder die es nicht mehr gibt, ist das verbindende Element und die Antriebsfeder der ausgestellten Werke.

Die Ausstellung wird ermöglicht durch die RAG-Stiftung als Hauptförderer sowie E.ON als Hauptsponsor. Sie wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und dem Folkwang-Museumsverein e. V.

Informationen

WIR IST ZUKUNFT

Visionen neuer Gemeinschaften

24. November 2023 – 17. März 2024

Eintrittspreis: 10 € (regulär) / 6 € (ermäßigt)

Tickets unter: <https://museum-folkwang.ticketfritz.de>

Die Ausstellung wird von einem Veranstaltungsprogramm begleitet. Termine unter www.museum-folkwang.de

Pressebild



Ludwig von Hofmann

Das verlorene Paradies (Adam und Eva), 1893

Öl auf Leinwand, 166 × 191 cm

Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Foto: Linda Breidert

Wandtexte

Museum Folkwang

Irdische Paradiese

Als sich um 1900 die Folgen der Industrialisierung immer deutlicher abzeichneten, entstand der Wunsch nach einer umfassenden Lebensreform. Starren gesellschaftlichen Konventionen, verunreinigter Luft und unhygienischen Zuständen wollten die Protagonist:innen der Bewegung ein gesundes, zwangloses Leben im Einklang mit der Natur entgegensetzen. Aus Sehnsucht nach dem irdischen Paradies gründeten sie verschiedene Lebensgemeinschaften. Zu den berühmtesten zählt das Projekt auf dem Schweizer Monte Verità, wo man vegetarisch und gleichberechtigt inmitten der Natur lebte.

Karl Wilhelm Diefenbach erprobte das Leben in (Künstler:innen-)Kommunen gleich mehrfach. Auf seinem Bilderfries *Per aspera ad astra* veranschaulichte er den fröhlichen Aufbruch in eine verheißungsvolle Zukunft. Der Maler Ludwig von Hofmann hingegen betrauerte *Das verlorene Paradies* und beschwor zugleich ein neues *Traumland* voller beschwingter Körper. Unter dem Einfluss von philosophisch oder religiös geprägten Lehren wie der Theosophie, des Monismus und anderer Strömungen waren die Ideen für ein neues Zusammenleben oftmals spirituell durchtränkt. So erfand Elisàr von Kupffer eine neue Religion für eine zukünftige Gemeinschaft der Seligen, die er auf seinen homoerotischen Gemälden darstellte.

Kristalline Architektur

Mit weithin sichtbaren Tempeln wollte der Architekt Bruno Taut die Zusammengehörigkeit der Gemeinschaft stärken und eine friedliche, lebenswertere Gesellschaft herbeiführen. In seiner Mappe *Alpine Architektur* schlug er für einen dauerhaften Frieden in Europa eine gemeinsame Überbauung der Alpen durch die Bewohner:innen der angrenzenden Länder vor. Museumgründer Karl Ernst Osthaus veröffentlichte die Zeichnungen 1920 im Folkwang Verlag. Wenig später entwarf Taut eine Anlage für eine Lebensgemeinschaftsschule in Hagen, ein Reformprojekt, mit dem Osthaus auf die Ausbildung der nächsten Generation setzte.

Mit der *Gläsernen Kette* hatte Taut 1918 direkt nach Ende des Ersten Weltkriegs einen Geheimbund deutscher Architekten gegründet, der sich ein Jahr lang über einen Kettenbrief austauschte. Die Architekten verband das Interesse an den Formen der Natur, besonders an dem Kristall. Dieser galt ihnen als ein Symbol für die ersehnte zukünftige Gemeinschaft. Dank der neuen Baustoffe Glas und Stahl schienen ganz neue Formen möglich. Mitglied war auch der vielseitig beschäftigte Wenzel Hablik, der sich eine Weltgemeinschaft ohne tradierte Religionen und Staaten wünschte. Stattdessen schwebte ihm eine quasi-religiöse Verehrung der Natur vor, die sich auch in seinen Entwürfen für gemeinschaftsstiftende Kultbauten widerspiegelte.

Museum Folkwang

New Babylon

Frei von Konventionen und Verpflichtungen reist der abenteuerlustige Homo ludens durch *New Babylon*. Dieser spielende Mensch bewohnt eine Welt auf Stelen, hoch über der sensiblen Erdschicht. Angesichts der Ruinen des Zweiten Weltkrieges wollte der niederländische Künstler Constant mit *New Babylon* einen „Sozial-Raum“ schaffen, der ein feines Netz menschlicher Beziehungen ermöglicht. Jede:r schafft sich darin die gewünschte klimatische und soziale Situation und bewegt sich als Teil einer „kollektiven Kreativität“ durch die labyrinthischen Sektoren. Nach und nach sollte sich *New Babylon* über den ganzen Erdball verbreiten und die Menschen aller Kontinente zusammenführen.

Die Idee für *New Babylon*, die Constant fast zwanzig Jahre verfolgte, entwickelte er 1956 im italienischen Alba. Dort lernte er eine Gruppe Sinti und Roma kennen, die unter menschenunwürdigen Bedingungen lebte – es entstand das erste Modell für eine ideale Gemeinschaft. Zugrunde legte Constant den festen Glauben an technische Errungenschaften. Sie sollten den Bau der Sektoren ermöglichen und letztlich den Menschen von jeglicher Erwerbsarbeit befreien – eine Vision, die als reales Vorhaben gemeint war. Doch angesichts der Gewalt des Vietnamkriegs glaubte Constant selbst immer weniger an deren Umsetzung. Blut, Chaos und Zerstörung durchtränkten fortan seine Werke, bis er 1974 die Arbeit am Projekt beendete.

Hippie-Modernismus

Eine erdumspannende Mega-Struktur, auf der die Menschen nomadisch leben, ohne Gegenstände, ohne Arbeit, ohne Hierarchien, ohne Konsum, aber voller Kommunikation, Information und freier Entfaltung: Diese Vision entwickelte die Gruppe Superstudio 1971 mit dem Projekt *Supersuperficie*. Das elektromagnetische Raster sollte eine globale Vernetzung ermöglichen. Die Menschen könnten darüber auf Informationen zugreifen und miteinander kommunizieren, vergleichbar mit dem heutigen Internet. Entwickelt aus dem Zeitgeist der Hippiebewegung, war *Supersuperficie* eher ein Statement als ein umsetzbares Projekt. Ironisch überspitzte Superstudio darin die utopischen Entwürfe der Moderne und markierte gewissermaßen das Ende der großen Ideen für eine menschengemachte Umgestaltung der Erde.

Eng mit der Hippiebewegung verbunden ist auch die Arbeit der US-amerikanischen Tänzerin und Choreografin Anna Halprin. Über Jahrzehnte erforschte sie die transformative Kraft von Tanz und Bewegung. Ihre Kunst sollte im täglichen Leben verankert sein, erfahrbar für alle. Mit ihrem von 1980 bis heute weltweit immer wieder aufgeführten *Planetary Dance* wollte sie eine körperliche und spirituelle Erneuerung der Gemeinschaft herbeiführen. Ihr Tanz ist ein modernes Ritual für eine Verbindung mit anderen Menschen und mit dem Lebensraum Erde.

Museum Folkwang

Zusammen-Wachsen

Welche neuen Gemeinschaften brauchen wir angesichts der bedrohlichen Veränderungen unserer Lebensräume? Heute ist es längst Gewissheit, dass die Menschen Teil einer verletzbaren Lebensgemeinschaft auf der Erde sind. Und wer einem Teil Schaden zufügt, seien es Menschen, Tiere, Pflanzen, Pilze oder Bakterien, der/die schadet letztlich auch sich selbst. Wie umfassend muss die neue Gemeinschaft vor diesem Hintergrund gedacht werden?

Künstler:innen der Gegenwart konzipieren eine Zukunft, in der alles Sein gleichberechtigt ist, voller Achtsamkeit und Heilung. So zeigt Eglė Budvytytė eine im Wald lebende Gruppe, die besiedelt ist von Flechten und Pilzen. Aus dem lebensreformerischen Zurück-zur-Natur ist ein Leben in symbiotischer Verbindung mit der Natur geworden. Emma Talbot stellt auf ihrer Stoffarbeit die Verwobenheit allen Lebens auf der Erde dar. Pflanzen ranken um menschliche Körper, die kaum mehr von Tieren unterscheidbar sind. Timur Si-Qin hingegen geht es in seinem Werkkomplex *New Peace* um eine Balance und Kollaboration von Natur und Mensch, die eine neue Spiritualität ermöglichen sollen. Der Glaube und das Wissen von Indigenen Menschen prägen Yussef Agbo-Olas architektonische Entwürfe. Inspiriert vom Körper des winzigen Pfeilgiftfrosches schafft er mit seinem begehbaren Tempel einen sinnlichen Erfahrungs- und Versammlungsort, der Natur und Kultur zusammenführt und Raum für ein neues Denken gibt.

Künstler:innenliste

Museum Folkwang

Yussef Agbo-Ola (Olaniyi Studio) (*1990)

Eglė Budvytė (*1982)

Constant (1920–2005)

Karl Wilhelm Diefenbach (1851–1913)

Gusto Gräser (1879–1958)

Karl Gräser (1875–1920)

Wenzel Hablik (1881–1934)

Anna Halprin (1920–2021)

Ferdinand Hodler (1853–1918)

Ludwig von Hofmann (1861–1945)

Georg Kolbe (1877–1947)

Elisàr von Kupffer (1872–1942)

Timur Si-Qin (*1984)

Superstudio (Adolfo Natalini, Cristiano Toraldo di Francia, Roberto Magris, Gian Piero Frassinelli, Alessandro Magris, Alessandro Poli) (1966–1978)

Emma Talbot (*1969)

Bruno Taut (1880–1938)

Interview

Museum Folkwang

Interview mit Yussef Agbo-Ola

Rebecca Herlemann (RH), Antonina Krezdorn (AK): Im Kontext der Ausstellungsvorbereitungen sind wir auf deine Arbeit aufmerksam geworden. Dein Arbeitsbereich umfasst Design und Bildende Kunst und scheint alle Sinne zu stimulieren. Das alles hat unser Interesse an deiner Vision neuer Gemeinschaften geweckt. Was war dein Ansatz, als du die Einladung erhalten hast, eine neue Arbeit für die Ausstellung *Wir ist Zukunft. Visionen neuer Gemeinschaften* im Museum Folkwang zu entwerfen?

Yussef Agbo-Ola (YAO): Als mich die Einladung erreichte, war ich gerade im Amazonas-Regenwald und forschte zu Orchideen und Mikroorganismen im Gebiet des Amazonas. Kurz nachdem ich die Einladung angenommen hatte, sprach ich mit einer Indigenen Medizinfrau über ihre Rolle in ihrer Gemeinschaft hinsichtlich der Verantwortung gegenüber den Menschen wie gegenüber den nicht-menschlichen Spezies in ihrer Umgebung. Diese Stammesältesten haben eine einzigartige Gabe dafür, in der Kommunikation mit nicht-menschlichen Spezies zu vermitteln, um dann wiederum den Menschen in ihren [eigenen] Gemeinschaften zu helfen oder mit ihnen zu kommunizieren. Der Pfeilgiftfrosch war für eine Stammesälteste das bevorzugte Medium, wenn sie mit den schwangeren Frauen in ihrer Gemeinschaft arbeitete. In geringen Dosen eignet sich das Gift des Froschs als Schmerzmittel. Dieser Wissensaustausch war der Ausgangspunkt der Inspiration zu dem Tempel.

RH, AK: Interessanterweise nennst du deine Gebilde „Tempel“, ein Begriff, der häufig einen Ort der Verehrung im Rahmen einer religiösen Gemeinschaft bezeichnet. Welche Rolle spielt deiner Meinung nach Spiritualität mit Blick auf [neue] Gemeinschaften?

YAO: „Was heilig ist, ist vergänglich“ – dieser Satz dient als eine Art Leitmotiv für meine Arbeit. Ich bin überzeugt, dass es die Dinge sind, die wir nicht festhalten können, die wir nicht besitzen oder beanspruchen können, die bedeutungsvoll werden und einen Kern von Staunen oder Verehrung in uns ansprechen. Was ist Regen? Wenn wir sagen, es regnet, sehen wir Regen dann, wie er wirklich ist, oder nennen wir es bloß Regen? Das sind Milliarden Wassertropfen, von denen jeder einzelne eine individuelle Form, Gestalt und Wassermenge in sich trägt. Die Tempel werden auf ähnliche Weise entworfen, nämlich in dem Sinn, dass jede Stoffoberfläche in dem Entwurf vom Standpunkt des einzelnen Fadens, der ihn zusammenhält, betrachtet werden sollte. Die Wirkungen, die entstehen, wann immer ein mikroskopischer Organismus die Fasern des Tempels frisst oder seine Eier auf ihnen ablegt, sind genauso wichtig wie die Gesamtform des Tempels auf der Makroebene. Wenn wir von der materiellen Heiligkeit zu einer anderen Ebene übergehen, ist der Tempel ein lebendiges architektonisches Wesen, das unsichtbare Geister der Ahnen beherbergt, die aktiv das Gleichgewicht in allen Ökosystemen bewahren, mit denen wir

Museum Folkwang

verknüpft sind. In dieser Hinsicht sind die Tempel nicht mit einem speziellen Glaubenssystem verknüpft, sondern erlauben vielmehr, mithilfe von kontemplativer Erfahrung heiliger Vergänglichkeit, die von der Reaktion des Tempels auf die Umweltsysteme der Entropie durchdrungen ist, sämtliche Glaubenssysteme anzunehmen.

RH, AK: Um auf diesen „Umweltsystemen der Entropie“, wie Du sie nennst, aufzubauen, welches sind die Materialien, für die du dich entscheidest, und wie setzt du sie ein?

YAO: Olaniyi Studios Leitbild ist es, in sämtlichen produzierten Arbeiten natürliche und recycelte Materialien zu verwenden. In der Vergangenheit haben wir häufig Zellulosefasern benutzt, und aufgrund ihrer chemischen Eigenschaften und der Zwirnstruktur können die Fäden härter als Stahl sein. Das ist von großem Interesse, denn in der Natur gibt es seit jeher Fasern und Geometrien, die äußerst stabil und widerstandsfähig sind. Diese Materialien erlauben jedoch darüber hinaus eine innere strukturelle Flexibilität, sind mitunter als Nahrungsmittel geeignet und passen sich den Erfordernissen oder Veränderungen der jeweiligen Umgebung an. Von meiner eigenen Abstammung aus den Indigenen Ethnien der Yoruba und Cherokee her habe ich ein profundes Verständnis dafür, dass alle Materialien eine lebendige Energie in sich tragen und dass Materie selbst ein tiefreichendes Gedächtnis und Heiligkeit besitzt. Das heißt, dass so etwas wie Abfall überhaupt nicht existiert und dass Wiederverwendung und Recycling lediglich eine tiefere Bedeutung in den Eigenschaften des Materials verankern. Das Ziel der Materialwahl besteht darin, einen Tempel zu schaffen, der atmen kann und eine Durchlässigkeit aufweist, die neuem Leben in Form von Pflanzen oder anderen Organismen ermöglicht, ihn zu verzehren oder zu bewohnen. Damit lässt er ein neues Mikroklima entstehen und letztlich ein neues Ökosystem.

RH, AK: Wozu du aufforderst, ist, dass sich die Leute die Zeit nehmen, ihre eigene Position zur Natur – im Kreislauf von Leben und Tod – zu reflektieren. Sich auf die natürlichen Prozesse und den Einfluss der Menschheit einzulassen, bildet den Kern deines Gesamtwerks. Wie siehst du *Oriji: 12 Stone Frog Temple* im Kontext der Ausstellung *Wir ist Zukunft?* Welche Ideen hast du für ein zukünftiges, besseres Leben?

YAO: Oft wird die Welt des Mikroskopischen beziehungsweise der unsichtbaren Elemente einer Umgebung aufgrund der Komplexität der unterschiedlichen Maßstäbe übersehen. Die Auffassung, dass Menschen über die Umwelt herrschen, erzeugt Herrschaftsperspektiven in Gemeinschaften. Dieser Spannung versucht der Tempel entgegenzuwirken, indem er kleine, zerbrechliche, empfindliche Systeme und Organismen, mit denen wir eine Verbindung haben, in den Vordergrund rückt, insbesondere die bedrohten Spezies im Amazonas-Regenwald, die eine große Rolle dabei spielen, dass wir Sauerstoff zum Atmen haben. Der Tempel schließt an das Thema neuer Gemeinschaften an, indem er einen heiligen Versammlungsort für die

Museum Folkwang

Kontemplation der Umwelt in der Gebärmutter eines schwangeren Pfeilgiftfrosches schafft. Diese Spezies ist Teil einer Gemeinschaft von Amphibien, die dramatisch von Umweltverschmutzung und der Rodung des Regenwalds betroffen ist. Wenn wir über lebendige Architektur verfügen, welche die Funktion eines kontemplativen Raums erfüllt, in dem wir ihre Rolle für unsere Existenz erfassen, bedenken und ehren können, so schaffen wir eine neue kollektive mentale Ökologie, die Menschen wie Nicht-Menschen eine mehr in der Umwelt geerdete Zukunft ermöglicht. Dieser Prozess fungiert als Katalysator für florierende neue Gemeinschaften.

Auszug aus „Katalysatoren für neue Gemeinschaften. Ein Gespräch mit Yussef Agbo-Ola“, in: Museum Folkwang (Hrsg.), *Wir ist Zukunft. Visionen neuer Gemeinschaften*, Hatje Cantz Verlag - In Vorbereitung

Daten und Fakten

Museum Folkwang

WIR IST ZUKUNFT

Visionen neuer Gemeinschaften

24. November 2023 – 17. März 2024

Kuratorinnenteam

Anna Fricke, Kuratorin für Zeitgenössische Kunst
Antonina Krezdorn, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Rebecca Herlemann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Förderer / Sponsoren

Die Ausstellung wird ermöglicht durch die RAG-Stiftung als Hauptförderer sowie E.ON als Hauptsponsor. Sie wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und dem Folkwang-Museumsverein e. V.

Ausstellungsfläche

1400 m²

Exponate:

160 Einzelobjekte:

Gemälde: 53

Skulptur: 2

Modelle: 8

Mobiliar: 2

Video: 2

Videoinstallationen: 1

Leuchtkästen: 4

Fotocollagen: 6

Performance: 1

Installationen: 3

Textilarbeiten: 1

Zeichnungen, Aquarelle und Karten: 55

Druckgrafik: 1

Dokumente und Dokumentarfilme: 21

Beteiligte Künstler:innen: 17

Siehe gesonderte Liste

Museum Folkwang

Leihgeber:innen

Akademie der Künste, Berlin
Archivio C. Toraldo di Francia / Superstudio, Filottrano
Berlinische Galerie – Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur
Centre Pompidou, Paris. Musée national d'art moderne – Centre de création industrielle
Centro Elisarion, Minusio
Cobra Museum for Modern Art, Amstelveen
Estate of Anna Halprin
Eye Filmmuseum
Fondation Constant
Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Kunstmuseum Den Haag
Lehmbruck Museum, Duisburg
Monte Verità Museum Complex, Casa Anatta, Ascona
Museum der Stadt Hadamar
National Museum, Poznań
Nederlands Instituut voor Beeld & Geluid
Osthaus Museum Hagen
Petra Rinck Galerie Düsseldorf + Galerie Onrust, Amsterdam
Privatsammlung Köln
Rijksmuseum Amsterdam. On loan from Mr and Mrs de Heus, Barneveld
Sammlung Kunstmuseum Bochum
Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie
Stedelijk Museum Amsterdam
Wenzel-Hablik-Museum, Itzehoe
Yussef Agbo-Ola (Olaniyi Studio)
Courtesy of the artists – Eglė Budvytytė
Timur Si-Qin

Öffnungszeiten

Di bis So 10 bis 18 Uhr, Do und Fr 10 bis 20 Uhr, Mo geschlossen

Eintrittspreise

Eintritt: € 10 / € 6

Familienkarte I*: 20,50 € / Familienkarte II*: 10,50 €

Tickets: <https://museum-folkwang.ticketfritz.de>

(*Die Ermäßigungskonditionen entnehmen Sie bitte der Internetseite.)

Museum Folkwang

Begleitprogramm

Die Ausstellung wird von einem Veranstaltungsprogramm begleitet. Termine und aktuelle Informationen unter www.museum-folkwang.de

Audioguide

Zur Ausstellung entsteht ein Audioguide mit neuen Audiotracks, der über die App des Museum Folkwang geladen werden kann (kostenfrei im Google Play- bzw. App Store).

Besucherbüro / Buchung von Führungen

info@museum-folkwang.essen.de, 0201 88 45 444

Gruppenführung, 60 Min: 80 € zzgl. Eintritt

Fremdsprachige Führungen: 90 € zzgl. Eintritt

Feiertage während der Laufzeit

Geöffnet: 26.11.2023 – Totensonntag: 26.12.2023 – Zweiter Weihnachtsfeiertag; 1.1.2024 – Neujahr

Anfahrt

Verkehrsverbindungen ab Essen Hauptbahnhof: Straßenbahn- und U-Bahn-Linien 101, 106, 107, 108 und U11 in Richtung Bredeney bzw. Messe Gruga bis Haltestelle Rüttenscheider Stern (der Weg zum Museum Folkwang ist ausgeschildert, Fußweg ca. 7 Minuten).

Zu Fuß ab Essen Hauptbahnhof: 15 Minuten Fußweg ab Südausgang Essen Hbf. Folgen Sie den Hinweisschildern.

Mit dem Auto: Navigationsinfo: Museumsplatz 1, 45128 Essen

Veranstaltungen

Museum Folkwang

Öffentliche Führungen

So, 15 Uhr
(ab 11.01.2024 auch Do, 18 Uhr)

FR, 24.11.2023, 18 – 19 Uhr

Einweihung der Installation in der Ausstellung *WIR IST ZUKUNFT. Visionen neuer Gemeinschaften*

Oriji: 12 Stone Frog Temple

Der Künstler und Architekt Yussef Agbo-Ola hat eigens für die Sonderausstellung einen begehbaren Tempelbau entworfen, dessen Form einem giftigen Regenwaldfrosch nachempfunden ist. Abseits von tradierten Religionsgebäuden steht der Tempel als offenes Symbol und Erfahrungsort zugleich: ein Ort für neue Gemeinschaften, mit allen Sinnen erfahrbar. Zum Auftakt der Ausstellung wird der Tempel mit einer Live-Sound-Performance des Künstlers eingeweiht.

Fr, 26.01.2024, 10.30 – 17.30 Uhr

Studientag

Digitopia. Utopische Technologien und Gemeinschaft

Gegenwärtige Vorstellungen von Zukunft können nicht losgelöst von Technologie gedacht werden. Der Studientag lotet aus kunsttheoretischer, medienwissenschaftlicher und künstlerisch-forschender Perspektive aus, wie zukünftige Gemeinschaften in Hinblick auf Technologie gedacht und gelebt werden können. Wie können die Ein- und Ausschlüsse utopischer „idealer Gemeinschaften“, wie sie die Ausstellung *Wir ist Zukunft* anbietet, auf unsere Gegenwart bezogen werden? Wie sollen wir mit der durch Algorithmisierung und plattformbasierte Machtstrukturen problematisch gewordenen digitalen Realität umgehen? Welche Gegenentwürfe gibt es?

Vorträge und Diskussionen mit:

Christoph Chwatal, Peter Gorschlüter, Mathilde Heitmann-Taillefer, Stefanie Heraeus, Rebecca Herlemann, Antonina Krezdorn, Malin Kuht, Mona Leinung, Shintaro Miyazaki, Sebastian Mühl, Markus Rautzenberg, Christian Spies

In den Vorträgen und Diskussionen wird gemeinsam erörtert, welche Rolle Kunst und Kunstinstitutionen in diesen Fragenkomplexen einnehmen können.

Museum Folkwang

Do, 29.02.2024, 18 Uhr

Vortrag: Bernd Wedemeyer-Kolwe

Die Lebensreform um 1900: Geschichte und Aktualität einer „alternativen“ Utopie

Die Lebensreformbewegung war eine der vielen sozialen Protestströmungen der vorletzten Jahrhundertwende, die der negativ gedeuteten, durch Verstädterung, Naturzerstörung und Kapitalismus geprägten modernen Industriegesellschaft ein positives soziales Utopia entgegensetzte. Der Vortrag skizziert die Geschichte der Lebensreformbewegung und fragt anschließend nach ihrer Aktualität für Alternativbewegungen und Gesellschaften späterer Epochen bis hin zur Gegenwart.

Weitere Veranstaltungen sind in Planung und werden online auf der Website des Museum Folkwang und im nächsten Quartalsprogramm bekannt gegeben.

Pressebilder

Museum Folkwang

Das Bildmaterial darf nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung **Wir ist Zukunft. Visionen neuer Gemeinschaften (24. November 2023 – 17. März 2024)** im Museum Folkwang verwendet werden. Längere Fotostrecken bedürfen besonderer Absprache mit dem Museum Folkwang. Die Bilder dürfen weder beschnitten noch in irgendeiner Weise verändert werden. Im Internet dürfen die Werke maximal in einer Auflösung von 72 dpi abgebildet werden. Die Verwendung in sozialen Netzwerken muss vor Nutzung eigenständig angefragt werden. Wir bitten um Übersendung eines Belegexemplars an die Pressestelle des Museum Folkwang.



Ludwig von Hofmann
Das verlorene Paradies (Adam und Eva),
1893
Öl auf Leinwand, 130 × 195 cm
Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Foto: Linda Breidert



Wenzel Hablik
Freitragende Kuppel mit fünf
Bergspitzen als Basis, 1918/1923/24
Öl auf Leinwand, 166 × 191 cm
Wenzel-Hablik-Museum, Itzehoe
Foto: Wenzel-Hablik-Stiftung, Itzehoe



Eglė Budvytytė
Songs from the Compost: Mutating
Bodies, Imploding Stars, 2020
4-K Video, Farbe, Ton, 28 min
Courtesy of the artists
© Eglė Budvytytė © Marija Olšauskaitė;
© Julija Lukas Steponaitytė
Foto: Eglė Budvytytė



Karl Wilhelm Diefenbach
Per aspera ad astra, 1888-1892
Öl auf Leinwand, 34 Gemälde, je 100 ×
200 cm
(Tafel 26 von 34)
Stadtmuseum Hadamar
Foto: Norbert Miguletz, Frankfurt/M



Anna Halprin
Planetary Dance, seit 1980
Performance 2002 am Mount
Tamalpais, California, USA, angeleitet
von Anna Halprin
Courtesy of the Estate of Anna Halprin
Foto: John Veltri & Marguerite Lorimer
www.earthalive.com



Superstudio
Gli Atti Fondamentali, Vita
(Supersuperficie). Frutta & Vino, 1971
Collagen und Drucke auf Papier, 66 ×
89,5 cm (Blatt)
Centre Pompidou, Paris, Musée
nationale d'art moderne/Centre de
création industrielle
Achat, 2000
© Superstudio
Foto: bpk/CNAC-MNAM/Georges
Meguerditchian

Museum Folkwang



Bruno Taut

Alpine Architektur, 5. Teil: Sternbau. Blatt 28, Sternsystem, 1917/18
Bleistift, Aquarell, Deckweiß, Pinsel in Silber und Gold auf Zeichenpapier, 48 x 57,6 cm
Akademie der Künste, Berlin, Alpine Architektur aus dem Bruno-Taut-Archiv, Sign. 34
Foto: Akademie der Künste, Berlin, Alpine Architektur aus dem Bruno-Taut-Archiv, Sign. 34



Bruno Taut

Alpine Architektur, 4. Teil: Erdrindenbau. Blatt 25, Erde, asiatische Seite, 1917/18
Bleistift, Feder in Grau und Schwarz, Aquarell, Deckweiß und Pinsel in Silber (oxydiert) auf Zeichenpapier, 55,9 x 76,5 cm
Akademie der Künste, Berlin, Alpine Architektur aus dem Bruno-Taut-Archiv, Sign. 30
Foto: Akademie der Künste, Berlin, Alpine Architektur aus dem Bruno-Taut-Archiv, Sign. 30



Constant

Klein Labyr, 1959
Metall, Plexiglas, Holz, Ölfarbe, Kreide, 70 x 35 x 56 cm
Kunstmuseum Den Haag
© VG Bild-Kunst Bonn, 2023
Foto: Tom Haartsen



Constant

New Babylon - Ruhrgebiet, 1963
Geografische Karte, Tinte, 52,8 x 64,1 cm
Kunstmuseum Den Haag
© VG Bild-Kunst Bonn, 2023
Foto: Tom Haartsen



Constant

Ode à l'Odéon, 1969
Öl und Lack auf Leinwand, 190,7 x 200,2 cm
Fondation Constant, long-term loan
Kunstmuseum Den Haag
© VG Bild-Kunst Bonn, 2023
Foto: Tom Haartsen



Georg Kolbe

Tänzerin, 1911/12
Bronze, 154 x 127 x 88 cm
Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie
Foto: bpk / Nationalgalerie, SMB / Jörg P. Anders



Emma Talbot

Where Do We Come From? What Are We? Where Are We Going?, 2022
(Detail)
Acryl auf Seide, 3,1 x 14 m
Petra Rinck Galerie Düsseldorf, Galerie Onrust, Amsterdam
© Emma Talbot
Foto: Emma Talbot